

Zu dieser Ausgabe

Diese Vorträge sind auch in der Rudolf Steiner Gesamtausgabe, Bibl.-Nr. 112, veröffentlicht. Der Titel des Bandes heißt: Rudolf Steiner, *Das Johannes-Evangelium im Verhältnis zu den drei anderen Evangelien besonders zu dem Lukas-Evangelium*. In der 7. Auflage 2007 heißt es auf S. 298 über die benutzten Textunterlagen: «*Textgrundlage*: Die Vorträge wurden von Walter Vegelahn, Berlin, mitgeschrieben. Seine Übertragung in Klartext liegt dem vorliegenden Druck zugrunde. Das Originalstenogramm ist nicht vorhanden.»

Dieser Ausgabe des Archiati Verlages liegt die in Sütterlin handgeschriebene Nachschrift von **Joseph Haase** (hier «Haase» genannt) zugrunde. Die Klartextnachschrift wird auf Dr. Lindner zurückgeführt (s. S. 187-8). Eine faksimilierte Wiedergabe der ersten zwei Seiten, der letzten Seite sowie des ganzen 13. Vortrags findet der Leser auf S. 187-211. Ein eingehender Vergleich mit dem Text von GA 112, der auf Walter Vegelahn zurückgeht, hat zu dem Ergebnis geführt, dass Walter Vegelahn als Unterlage für seine Redaktion nichts anderes als den Text von J. Haase gehabt hat. Anhand des exemplarischen Textvergleiches des 13. Vortrags (S. 213-239) kann sich der Leser diesbezüglich ein eigenes Urteil bilden. Auch bei zahlreichen anderen Vortragsreihen von Rudolf Steiner hat sich herausgestellt, dass Walter Vegelahn in der Regel den ihm für die Redaktion zur Verfügung stehenden Text ausgiebig erläutert hat.

Es ist möglich, dass in der Abschrift von Haase nicht alles festgehalten ist, was Rudolf Steiner gesagt hat. Andererseits stammt alles «Mehr» im Text von GA 112 (es sind 60812 Wörter mehr als bei «Haase»!) nicht von Rudolf Steiner, sondern vom Redakteur. Der große Vorteil der Haase'schen Abschrift liegt darin, dass alles in ihr sich so nah wie möglich an das von Rudolf Steiner gesprochene Wort hält.

Es folgt ein Vergleich von typischen Füllwörtern und von Wörtern, bei denen die Häufigkeit sehr abweicht:

	«Haase»	GA 112
aber	168mal	558mal
also	56mal	150mal
Christus	265mal	634mal
das heißt	0mal	61mal
daß	234mal	1189mal
durchaus	3mal	22mal
eben	12mal	80mal
eigentlich	7mal	45mal
gewissermaßen	4mal	11mal
gleichsam	6mal	29mal
Ihnen	0mal	63mal
in der Tat	0mal	10mal
in gewisser Beziehung	0mal	14mal
ja	27mal	103mal
natürlich	2mal	21mal
Sie	26mal	373mal
sozusagen	16mal	70mal
wiederum	10mal	77mal
wir	236mal	910mal
wirklich	6mal	35mal
zunächst	19mal	46mal
zwar	15mal	40mal

Die Gesamtzahl der Wörter beträgt im Manuskript von Haase **32947**, in GA112 nicht weniger als **93759**. Wenn man bedenkt, dass Rudolf Steiner diese Vorträge vor etwa 200 Zuhörern (vgl. *Mitteilungen* (Scholl) No. X Jan. 1910, S. 19) gehalten hat, dass er sehr langsam und laut vortragen musste, so kann der Text von Haase so gut wie vollständig erscheinen.

Dies gilt auch für die Vorträge, die bei Haase am kürzesten sind. Der folgende Vergleich aus dem **7. Vortrag** zeigt, dass der Text von Walter Vegelahn mehr als doppelt so lang ist («Haase»: 183 Wörter; Vegelahn: 408 Wörter), aber inhaltlich nichts Neues hinzufügt. Was bei Haase schlicht und einfach gesagt ist, wirkt bei Vegelahn im Vergleich belehrend und moralisierend.

«Haase»

GA 112 (2007, S. 130-1)

Wenn nun bei diesem Kinde

Nun wissen **Sie**, daß man heute, wenn bei einem Menschen diese oder jene Krankheit auftritt, sehr viel spricht von «erblichen Anlagen». Was wird heute für ein Unfug getrieben mit dem in **gewissen** engeren Grenzen **durchaus** berechtigten Wort «erbliche Anlage»? Man beruft sich überall da, wo im Menschen

dieses oder jenes auftritt

etwas Körperliches oder Geistiges auftritt, wovon man glaubt nachweisen zu können, daß es auch irgendwo bei seinen Vorfahren auftritt, dann ist man sofort zur Hand

und wo man nachweisen kann, daß es in Eigenschaften der Vorfahren besteht, auf erbliche Anlagen. Und weil man nichts weiß von geistigen Kräften, die aus der früheren Inkarnation kommen und wirksam sind im Menschen, so glaubt man, daß diese vererbten Anlagen

mit dem Worte: «Erbliche Anlage», als ob damit alles gesagt und erklärt sei,

eine überwältigende Stärke haben. Würde man wissen, daß ein Geistiges aus der vorhergehenden Inkarnation kommt, so würde man sich sagen: **Schön**, wir glauben **durchaus** an die vererbten Anlagen, aber wir wissen **auch**,

«Haase»

GA 112

als ob die zentralen Kräfte in der Seele, die aus einem früheren Leben mitgebracht werden, nicht viel bedeutsamer wären!

was an inneren zentralen Kräften in der Seele aus einem vorhergehenden Leben stammt.

Wenn diese von frühester Jugend an mit Bewußtsein gepflegt werden, dann gewinnen sie die Oberhand und die Herrschaft über die Materie.

Wenn man es

stärkt und kräftigt, gewinnt es die Oberhand über das Materielle, **das heißt**, über die vererbten Anlagen. –

Wer

an den Geist glaubt

Und ein **solcher** Mensch, der imstande ist, sich zu einer Erkenntnis des Geistigen aufzuschwingen,

und ihm die rechte Nahrung gibt, wird Herr werden über die vererbten Anlagen, wer es nicht tut,

würde weiter sagen: **Mögen** die vererbten Anlagen **noch** so stark wirken, ich will dem Geistigen in mir Nahrung geben! Dadurch werde ich Sieger über diese vererbten Anlagen.

wird ihnen

zum Opfer fallen

– Wer **aber** nicht arbeitet an dem Geistigen, an dem, was nicht ererbt ist, der wird **geradezu** durch diesen Unglauben den vererbten Anlagen zum Opfer fallen.

und in ihnen versumpfen. –

Und so werden **in der Tat** durch den materialistischen Aberglauben die vererbten Anlagen **immer mehr und mehr** Gewalt über den Menschen bekommen. Die Menschen werden versumpfen

Es ist heute

nicht leicht den rechten Pfad zu wandeln,

in den vererbten Anlagen, wenn sie ihren Geist nicht stärken und dadurch **immer** von neuem dasjenige, was sich vererbt, durch einen starken Geist überwinden. Sie **müssen natürlich** in unserer Zeit,

wo durch die Herrschaft des Materialismus der Glaube an den Geist so sehr entwertet ist;

wo schon so viel geschehen ist durch den Materialismus, die Kräfte des Geistigen noch nicht überschätzen. Sie **müssen** nicht sagen: Wenn das der Fall wäre, dann **müßten ja** alle **Anthroposophen** grundgesunde Leute sein, denn sie glauben an den Geist. –

denn der Mensch ist nicht unabhängig von den allgemeinen Strömungen

Der Mensch ist nicht, wie er auf der Welt ist, **bloß** ein Einzelwesen.

der Zeit,
aber er soll darum
nicht nachlassen;

Der Mensch steht in der ganzen Welt **drinnen**,
und das Geistige **muß auch**
wachsen in seiner Stärke.

Wenn **aber** das Geistige **einmal** schwach ge-
worden ist, so wird es selbst beim **noch so an-
throposophischen** Menschen, bei dem, der
noch so viel Nahrung dem Geiste
zuführt,

nicht gleich so wirken, daß er über die Dinge, die
aus dem Materiellen herkommen, Sieger wird.

Aber um so sicherer wird es

denn um so sicherer wird das,
was er heute seinem Geist an guter Nahrung
zuführt,

in seiner nächsten Verkörperung
an Kraft und Gesundheit
zum Ausdruck kommen. –

in der nächsten Inkarnation
in seiner Gesundheit und Kraft
zum Ausdruck kommen.

In der Wochenschrift *Das Goetheanum* vom 11. Juni 2010 ist auf S. 13 ein Aufsatz von Uwe Werner, dem Leiter des Archivs der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (Dokumentation am Goetheanum) abgedruckt. Dort ist die Rede von einer umfangreichen Internet-Veröffentlichung (unter www.steiner-klartext.net) von Klartextnachschriften der Vorträge von Rudolf Steiner, worunter auch das hier zugrunde gelegte Sütterlin-Manuskript von J. Haase zu finden ist.

Im genannten Aufsatz beschuldigt Uwe Werner die Person, die von ihm die Klartextnachschriften bekommen und sie fotografiert hat, des Diebstahls. Dabei wird dem Leser die wichtige Information vorenthalten, dass derselbe Uwe Werner diesbezüglich mit seinem Brief an den Archiati Verlag vom 30. April 2009 einen Briefwechsel eingeleitet hat (s. www.archiati-verlag.de unter der Rubrik «Über den Verlag/Rechtslage»). In seinem Schreiben vom 11. Juni 2009 empfahl er eine erneute Befragung des Rechtsanwaltes des

Archiati Verlages. Dieser hat dahingehend eine Stellungnahme abgegeben, dass im vorliegenden Fall von Diebstahl nicht die Rede sein kann (vgl. Brief von Monika Grimm im Archiati Verlag an Uwe Werner vom 7. Juli 2009, 2. Seite).

Der Archiati Verlag möchte im Namen aller Interessierten seine Anerkennung und Dankbarkeit jenem Menschen aussprechen, der es durch seine Tat möglich gemacht hat, dass der Zugang zu Texten geschaffen werden konnte, die allen Menschen gehören und zu denen der unbeschwerter Zugang bisher nicht möglich war. Im Fall der hier abgedruckten Vortragsreihe, die für viele andere repräsentativ ist, haben die Menschen einen Text in der Hand gehabt, der sowohl vom Wort als auch vom Geist Rudolf Steiners entfernt ist. Der Archiati Verlag hat über die Jahre von vielen Menschen erfahren, die zu den Vorträgen Rudolf Steiners in der Gesamtausgabe keinen Zugang gefunden haben, weil sie darin einen Widerspruch zwischen Inhalt und Form erlebten. Zur Tiefe und zum Ernst der Inhalte, meinen sie, passt nicht eine Form, die zum Phrasenhaften und zur künstlichen Ausschmückung neigt.

Was Uwe Werner als Diebstahl betrachten will, kann als dankenswerte Hilfe gesehen werden, um einem langjährigen Versäumnis der Rudolf Steiner Nachlassverwaltung und der Anthroposophischen Gesellschaft ein Ende zu setzen. In Zeiten der Digitalisierung wären sie nach dem Geist von Rudolf Steiner dazu verpflichtet, allen interessierten Menschen als Grundlage für eine selbstständige Urteilsbildung den Zugang zu allen erhaltenen Vortragsnachschriften zu ermöglichen – abgesehen davon, dass im Fall eines

Brandes kostbare Unikate der Menschheit unwiderbringlich verloren gehen würden. Es ist erschütternd, dass die Herausgeber der Rudolf Steiner Gesamtausgabe ein Jahrhundert lang den Lesern jede Möglichkeit vorenthalten haben, anhand von Textvergleichen – wozu auch der Vergleich mit den erhaltenen Stenogrammen gehört – die Steiner-Nähe dessen zu prüfen, was die Herausgeber veröffentlicht haben, und sich über die Qualität der jeweils vorgenommenen Redaktion ein eigenes Urteil zu bilden.

In einer Zeit, wo man allen Menschen die Wahrnehmung ermöglichen kann, ist diese Wahrnehmbarkeit der einzig mögliche und auch der beste Schutz sowohl vor Fälschung als auch vor unbegabter Redaktion. Jede Fälschung müsste «vor aller Augen» geschehen, sie würde umgehend entlarvt; jede mangelnde redaktionelle Begabung könnte ein Begabterer zum Gewinn aller wettmachen. Voraussetzung ist nur, dass alle Menschen gleichermaßen den Zugang zu allen erhaltenen Steiner-Texten haben.

Im Fall der vorliegenden Ausgabe kann jeder Leser im Internet (für den 13. Vortrag direkt im Buch, das er in der Hand hält) durch Vergleich mit der Sütterlin-Vorlage von Haase für jeden Satz ganz genau die vorgenommene Redaktion prüfen und selbst beurteilen. Dem Leser diese Möglichkeit zu geben, ist für den Archiati Verlag weit wichtiger als die Frage, inwieweit jemand mit seinen redaktionellen Entscheidungen einverstanden ist. Der Redakteur würde sich freuen, wenn andere eine bessere, überzeugendere Redaktion vornehmen würden. Er würde gerne die Leser darauf aufmerksam machen.

Wie gehen die Herausgeber der Rudolf Steiner Gesamtausgabe mit der Leistung anderer um? Im Mai 2010 sind drei Bände GA 173 a,b,c – Rudolf Steiner, *Zeitgeschichtliche Betrachtungen*, Band I, II, III – erschienen. Darin hat der Hauptherausgeber Alexander Lüscher es nicht für nötig erachtet, die Ausgabe 2007 im Archiati Verlag – Rudolf Steiner, *Zwischen Ost und West* –, in der dieselben Vorträge des ersten seiner drei Bände enthalten sind, überhaupt zu erwähnen. Sein Leser darf nicht erfahren, was er dieser Ausgabe des Archiati Verlages verdankt. Und wie ist es mit der im wissenschaftlichen Verfahren gebotenen Prüfbarkeit? Es bleibt auch 2010 dabei: Dem Leser wird keine Möglichkeit gegeben, anhand von Faksimiles der angegebenen Quellen – Stenogramme und Klartextnachschriften von Helene Finckh –, die im Internet ohne nennenswerten Aufwand allen Interessierten zur Verfügung gestellt werden könnten, sich ein eigenes Urteil über das Verhältnis zwischen Stenogramm und Klartextnachschrift und darüber hinaus über die Qualität der redaktionellen Leistung von Lüscher zu bilden.

Der ursprüngliche Titel der hier veröffentlichten Vortragsreihe hieß: *Das Johannes-Evangelium im Verhältnis zu den drei anderen Evangelien besonders zu dem Lukas-Evangelium*. Die **Zeichnungen** (darunter das Motiv auf dem Umschlag) sind dem Haase-Manuskript entnommen. Die **Bibelzitate** folgen der revidierten Luther-Übersetzung von 1984. Alle **Titel** stammen vom Redakteur.